

Villa Les Zéphyr, Westende

Die Villa les Zéphyr wurde 1922 auf Wunsch der Familie eines Genter Arztes als Landhaus am Meer gebaut. In der Zeit des Wiederaufbaus nach dem Krieg wurden alle Register gezogen, um die Villa in ein schönes, gemütliches Ferienhaus zu verwandeln.

Heute ist sie ein reizvolles Zeugnis der Wohn- und Lebenskultur der Zwischenkriegszeit und bietet dem Besucher einen Spaziergang durch die Mentalitätsgeschichte der Bourgeoisie am Meer.

Nach einer skurrilen Reise durch das 20. Jahrhundert steht die Villa heute unter Denkmalschutz und versprüht noch immer den nostalgischen Charme eines authentischen Interieurs und Mobiliars, das bei der letzten Restaurierung im Jahr 2006 in Teilen keinem Geringeren als Henry van de Velde zugeordnet werden konnte.

Erkunden Sie also das Jugendstilinterieur und genießen Sie die Atmosphäre der reichen Bourgeoisie im Urlaub. Bei einem Spaziergang durch die Villa können Sie die Erinnerungen und Urlaubsgeschichten der damaligen Bewohner wieder aufleben lassen.

WESTENDE

Das Seebad Westende wurde 1896 als eines der letzten an der Küste gegründet und ist nicht so organisch gewachsen wie das ursprüngliche Dorf Westende, das 1087 erstmals erwähnt wurde. Westende-bad wurde im Voraus geplant.

Der Brüsseler Senator und Straßenbahnbauer Edouard Otlet (1842-1907) kaufte hier 1888 ein 64 Hektar großes, leeres Dünengebiet, wo er manchmal mit seinen Brüsseler Freunden zur Jagd kam.

Für seinen Sohn Paul Otlet wurde hier die Idee geboren, einen exklusiven Badeort zu bauen. Er war auch der spätere Pionier der Bibliothekswissenschaft, der Urvater des Internets.

Der französische Architekt Alban Chambon (1847-1928) wurde beauftragt, einen Badeort von Grund auf zu planen. Dieser Plan wurde 1903 von dem Genter Architekten Octave Van Rysselberghe zu einem streng gehüteten städtebaulichen Konzept weiterentwickelt, das auf der Idee der englischen Gartenvorstadt basierte. Dabei sollten die Gebäude die "klaren Merkmale von Villen, Pavillons und Cottages" aufweisen.

Im Jahr 1896 entstanden dann die ersten Villen "en plein dune". Die ersten Straßen wurden angelegt, und an der neuen Uferpromenade entstanden 1898 das große Westend Hotel und ein erster kleiner Kursaal aus Holz.

Im Jahr 1911 wurde das prestigeträchtige Grand Hotel Bellevue gebaut, ein Luxushotel mit 225 Zimmern, ausgestattet mit fließendem Wasser, Strom, Zentralheizung und Toiletten.

Ja, die hohen Herren aus Brüssel hatten große Pläne für den neuen Badeort. Sie profilierten Westende als 'plage de l'élite', als zukünftige Künstlerkolonie, nach dem Vorbild von Knokke.

Man konnte dort Tennis spielen, im Kursaal Kontakte knüpfen und Ausstellungen besuchen.

Und dann, 1914, gingen die Lichter aus ...

KRIEG UND WIEDERAUFBAU

Westende lag während des Ersten Weltkriegs nur 7 Kilometer von der Frontlinie an der Yser entfernt. Das neue Seebad lag in den Trümmern. Außer dem Skelett des in Stahlbeton errichteten Grand Hotel Bellevue steht kaum noch ein Stein oder eine Küstenvilla.

Nach der Katastrophe des Ersten Weltkriegs ist die Welt auf der Suche nach einem neuen Anfang, einem neuen Gleichgewicht. Auch unser Land reißt sich wieder zusammen. Nach dem Inferno der langen, bitteren Kriegsjahre haben die Menschen in der Westhoek und in den Küstenregionen begonnen, sich von den Verwüstungen zu erholen.

Busse werden eingesetzt, damit englische und belgische Touristen kopfschüttelnd die Frontregion besuchen können, auch an der Küste zieht der Tourismus an.

Von Shamrock Cottage ist nach 1918 nur noch der Keller übrig. Das macht es zu einem Grundstück "mit dem Recht auf Kriegsschäden". Als der Genter Arzt Henri Muyshondt beschließt, auf diesem Grundstück seine Ferienvilla zu bauen, kann er sich an die Hohe Kommission für den Wiederaufbau wenden. Diese riesige Organisation wird übrigens von dem Unternehmer und Staatsmann Emile Coppieters geleitet, seinem Nachbarn in Gent. Dies mag bei der Wahl von Westende eine Rolle gespielt haben.

Die Familie beschließt, die Vorkriegsvilla nicht wieder aufzubauen, wie es die meisten tun, und entscheidet sich stattdessen für einen Entwurf des Genter Architekten Oscar Van de Voorde.

Der Architekt Oscar Van de Voorde orientierte sich bei der Villa in Westende an seinem 'Modern Dwelling', das er 1910 auf der Brüsseler Weltausstellung zeigte.

Auch die Pläne für sein eigenes Ferienhaus in Deurle (1910-1914) basierten auf diesem Modellhaus.

OSCAR VAN DE VOORDE

Oscar Van de Voorde (Gent, 1871-1938) war ein Architekt, Möbeldesigner und Lehrer. Er spielte eine wichtige Rolle in der Architekturausbildung in Gent. So war er zunächst Lehrer (1898) und später Direktor (1922-1935) der Königlichen Akademie von Gent.

Für die Weltausstellung in Brüssel im Jahr 1910 entwarf er ein Musterhaus, das als Grundlage für seine eigene Villa in Deurle, für eine Villa des Malers Domien Ingels in Drongen und für die Villa Les Zéphyrs in Westende diente.

Er war Chefarchitekt der Weltausstellung 1913 in Gent.

Van de Voorde war auch Gründungsmitglied (1898) und später Präsident der Vereinigung 'Kunst en Kennis', die mit Publikationen und Ausstellungen die Bedeutung der dekorativen Künste hervorhob. Noch heute gibt es einen Oscar van de Voorde-Preis für dekorative Künste.

In der Zeit des Wiederaufbaus nach dem Ersten Weltkrieg leitete er ab 1919 die Genter Gesellschaft für billigen Wohnraum in Gent. Für diese entwarf er mehrere soziale Gartenvorstädte in Gent.

Weitere wichtige Realisierungen sind das Jugendstil-Restaurant Cambrinus in der Vlaanderenstraat in Gent (1897), zusammen mit Albert Van Huffel, das Gebäude der belgischen Bank für Arbeit in der Voldersstraat in Gent, der Kasteel Carelshof in Sint-Amandsberg und das Schloss Blekkervijver in Aalter.

FAMILIE MUYSHONDT

Die Villa, die den Namen Les Zéphyrs" (kühler, sanfter Westwind) trägt (aber nirgends auf dem Grundstück erwähnt wird), hatte mehrere Bewohner, aber der Stempel der Familie Muyshondt erwies sich als entscheidend.

Henri Muyshondt (Zelzate, 1872-1947) war Arzt. Er heiratete 1909 Emilie Conard (Brüssel, 1880-1940) und sie hatten drei Kinder:

Marie-Louise Muyshondt (1911-1972),

Henriette Muyshondt (1912-2014),

Josette Muyshondt (1915-2006).

Seit ihrer Heirat im Jahr 1909 lebten sie in einem stattlichen Haus in der Dierentuinlaan Nr. 3 (heute: Franklin Rooseveltlaan) in der Nähe des Genter Südbahnhofs.

Während des Ersten Weltkriegs meldet sich Henri als Freiwilliger bei der belgischen Armee.

Er wird an der Front verwundet und ist anschließend gezwungen, mit seiner Familie in Großbritannien zu bleiben. Er wird in einem Krankenhaus in Birtley (in der Nähe von Newcastle) untergebracht.

Während dieses Aufenthalts absolvierte Frau Muyshondt eine Ausbildung zur Krankenschwester.

Nach dem Krieg wurde Dr. Muyshondt dem Militärkrankenhaus in Gent zugeteilt. Er hat auch eine florierende Privatpraxis in Gent, Mouscron und Brügge.

Die Familie Muyshondt gehört zur besseren Bourgeoisie in Gent. Sie unterhalten ein Dienstmädchen und einen Chauffeur. Die Töchter genießen eine standesgemäße Ausbildung; sie spielen ein Instrument und malen.

Diese künstlerischen Ambitionen und der hohe Status der Familie spiegeln sich wunderbar auf einem unleserlich signierten Familienporträt im Familienbesitz wider.

Auf dieser Leinwand sind die Familienmitglieder in einem klassizistisch anmutenden Interieur abgebildet, das, wie in der Belle Epoque üblich, reich mit Gemälden und Bronzestatuen geschmückt ist. Vater und Mutter sitzen vor dem Kamin, während Marie und Josette Musik machen und Henriette wahrscheinlich singt.

Jahre später, als die Villa restauriert und in ein Museum umgewandelt werden soll, werden die Schwestern Henriette und Josette (im Jahr 2005, im Alter von 93 und 90 Jahren!) von der Autorin Diane De Keyzer ausführlich interviewt. Die Geschichten sind in dem Buch 'Met Madame Aan Zee' (2006, Van Halewyck) niedergeschrieben.

Den Erinnerungen von Henriette und Josette und der wohlwollenden Mitarbeit der Nachkommen ist es zu verdanken, dass wir heute noch so viel über diese besondere Zeit, diese schöne Villa und ihre wichtigsten Bewohner wissen.

DIE VILLA

Die Muyshondt-Töchter erzählen uns, dass die Villa, als sie zum ersten Mal Urlaub am Meer machten, noch ein halber Hof war. Die umliegenden Straßen waren noch voller Schutt oder noch nicht bebaut, die meisten Villen in der Gegend befanden sich noch im Bau:

"Ich vermute, dass ganz Westende zerstört war, alle Villen lagen in Trümmern. Die Villa 'Les Mouettes' (nebenan) war damals allerdings schon fertig", erzählt Henriette.

Josette erinnert sich, dass die Kirche (die Theresia-Kapelle) noch nicht da war und dass sie von der Villa aus einen Blick über die Felder (und die Badenlaan) bis zur Hauptstraße (der heutigen Westendelaan), etwa einen Kilometer landeinwärts, hatten.

Der Strand lag in der Nähe, kaum 250 Meter entfernt.

Typisch für die Fassade, damals wie heute, sind die beiden bogenförmigen Dachfenster unter dem Gesims. Auch die heutige blau-weiße Beschalung der Fenster und Türen spiegelt die ursprüngliche Gestaltung wider.

Doktor Henri Muyshondt bestand darauf, dass das Haus eine Garage erhielt. Henriette Muyshondt erinnert sich, dass ihr Vater ein großer Liebhaber war: "Mein Vater musste zu Krankenhäusern außerhalb von Gent fahren, sogar bis nach Mouscron. Er liebte es, ein anständiges Auto zu fahren. Er fuhr aber nicht selbst, sondern überließ das (Diener) Adolf."

"Vater hatte ein Hupmobile, eine Art Limousine. Das Lustige daran war, dass vorne auf der Motorhaube ein H stand. Ich dachte, das bezieht sich auf seinen Vornamen."

DER GARTEN

Wer heute am Touristenschalter eincheckt, um die Villa zu besichtigen, sieht sofort eine Sitzecke mit einem Jugendstilschrank und Sitzgelegenheiten. Dieser Raum ist das ehemalige Schlafzimmer von Herrn und Frau Muyshondt. Von diesem Zimmer aus hatte man Blick auf einen großen Garten, der heute leider verschwunden ist.

Der Garten war das Lieblingskind von Henri Muyshondt. Wenn er die Zeit fand, sonntags mit dem Chauffeur nach Westende zu kommen, kümmerte er sich um seine Rosen. Tochter Henriette erzählt: "Wir hatten drei Rosensorten um das Haus herum: die weiße Rose Alberique, eine 'Caroline Testou' mit großen rosafarbenen Blüten auf der einen Seite der Haustür und auf der anderen Seite wuchs die duftende cremefarbene 'Gloire de Dijon' mit einem blassgelben rosafarbenen Herzen.

Doktor Muyshondt liebte die Gartenarbeit. Deshalb kaufte er hinter der Villa ein Stück Land hinzu. In der wenigen Freizeit, die er hatte, wagte es der Doktor auch, selbst den Spaten zu schwingen. Josette sagt: "Der Garten war etwas Besonderes. Das war die Arbeit meines Vaters gewesen, ihn anzulegen. Es gab einen kleinen Teich, eine Pergola und eine Kolonnade mit runden Säulen. All das war mit Ligustrum bewachsen. Dort gab es einen kleinen Pavillon. Selbst wenn es sehr windig war, konnten wir dort sitzen und Kaffee trinken.

ERKUNDUNG DES INNEREN

Das Äußere der Villa ist reizvoll, aber was heute sofort ins Auge sticht, ist die Inneneinrichtung. Diese war ganz nach dem Geschmack von Frau Muyshondt.

Sie zeigte ihre Vorliebe für den stilisierten Jugendstil, der sich ab 1925 zum Art déco entwickeln sollte. Diese Stilvorliebe zeigt sich in den Türgriffen, den Fenster- und Türbeschlägen, der Glasmalerei der Fenster und den Fliesen im Bad und in der Kellerküche.

Und natürlich das Prunkstück, die für das Esszimmer und das Fumoir angeschafften Möbel, ein Entwurf des Top-Designers Henry van de Velde.

Frau Muyshondt ersteigerte dieses Ensemble 1922 auf einer Auktion in Gent für die damals beachtliche Summe von 10.000 Francs (etwa ein Jahresgehalt von Vater Henri), ein wunderschönes Ensemble aus festen und losen Möbeln, Täfelungen und einem Kaminsims.

Die Stücke stammten aus der Villa Mignonne in Ostende, die einem gewissen Baron Albert de Fierlant gehörte. Diese Villa war von Henry van de Velde entworfen und eingerichtet worden.

Erst viel später, im Jahr 1989, wurde diese einzigartige Innenausstattung der Villa Les Zéphyrus als wertvoll erkannt, was im Jahr 2000 zur Unterschutzstellung der Villa führte.

Erst als beschlossen wurde, die Villa in ein Museum umzuwandeln (2006), entdeckten Fachleute die wahre Geschichte und ihren bedeutenden Designer!

Es grenzt an ein Wunder, dass wir dieses frühe Werk von Henry van de Velde, das um 1897 in seiner Tischlerwerkstatt in Ixelles entstand, heute noch bewundern können, wenn auch nicht mehr an seinem ursprünglichen Standort und nicht mehr vollständig. Denn während und nach dem Zweiten Weltkrieg verschwanden alle losen Elemente, wie der Esstisch, die Stühle und das Sofa.

DAS ESSZIMMER

Drei feste Elemente haben glücklicherweise überlebt: der mit blauen Kacheln verkleidete Kupferkamin mit einem darüber befindlichen Schrankelement, die mit Täfelung verkleideten Wände, in die zwei Anrichten integriert sind.

Die losen Möbel, die während des Zweiten Weltkriegs verschwunden waren, wurden bei der Renovierung durch einen Esstisch mit dazugehörigen Stühlen des Lütticher Möbelbauers Gustave Serrurier Bovy (1858 - 1910) ersetzt, einem Zeitgenossen und Bekannten von Henry van de Velde.

Neben der erhaltenen Innenausstattung von Henry van de Velde sind auch alle Glasfenster noch authentisch. Sie zeigen stilisierte Blattmotive, in einem Übergangsstil zwischen floralem Jugendstil und Art déco.

Nach Angaben von Tochter Henriette hat Fritz Coppieters die Pläne geliefert, was jedoch nicht sicher ist. Fritz Coppieters ist der Sohn von Emile Coppieters, Hochkommissar für die zerstörten Gebiete und Nachbar von Henri Muyshondt.

Fritz Coppieters war auch ein Schüler von Oscar Van de Voorde und Mitarchitekt der Villa. Er hat also sicherlich seinen Beitrag geleistet.

Die Sitzecke oder 'Fumoir' ist Teil des Esszimmers. Hier konnte die Familie nach den Mahlzeiten verschlafen, sich mit Lesen, Spielen, Zeitung lesen oder Musik hören unterhalten.

Henriette Muyshondt zufolge befand sich in der Sitzecke ein Sofa, "direkt unter dem 'oeuil de boeuf'", das zum Ensemble von Henry van de Velde gehörte.

Ein Oeil de boeuf - Rinderauge - ist eine Art Fenster. Es ist ein Begriff aus der historischen Architektur und steht für ein kleines rundes, ovales oder achteckiges Fenster in der Fassade eines Gebäudes. Im Lateinischen wird es oculus genannt.

Henriette: "Wir spielten Karten an dem großen Tisch im Esszimmer. Wir haben gelesen. Es gab kein Radio, aber einen Phonographen. Meine Eltern hatten die Zeitschrift 'L' Illustration' abonniert, aber wir haben auch viele Bücher gelesen. Ich habe David Copperfield gelesen, die Geschichte erschien in Fortsetzungen in 'La petite illustration'.

DAS RÄTSEL

Das Interieur wurde erst bei der Restaurierung 2006 von Fachleuten als ein echter Henry van de Velde entlarvt. Was für eine Überraschung. Es stellt sich die Frage: Kannte Frau Muyshondt den Namen des Designers?

Weder aus der notariellen Verkaufsurkunde vom 23. Oktober 1922 noch aus den Haushaltsbüchern von Frau Muyshondt geht hervor, wer der Designer war. Frau Muyshondt war jedoch bereit, eine beträchtliche Summe dafür zu zahlen, zuzüglich der Kosten für die Integration in ihre Einrichtung in Westende.

Als die Gemeinde die Villa 1999 von ihrer Tochter Henriette kaufte, wies sie zwar ausdrücklich auf die wertvollen Jugendstilelemente hin, ohne jedoch den Namen Henry van de Velde zu erwähnen...

Vielleicht hatte Frau Muyshondt bei den Besichtigungstagen tatsächlich die Zeichen von Henry van de Velde bemerkt und wusste daher genau, wer der Designer war. Immerhin handelt es sich um ein signiertes Werk.

Dieses Wissen hat sie offenbar nicht an ihre Kinder weitergegeben. Dass das Interieur all die Jahre sein Geheimnis bewahrte und auch in der Villa erhalten blieb, kann man daher als kleines Wunder bezeichnen.

KELLERKÜCHE

Der Kellerraum war der Arbeitsbereich der Dienerschaft. Die Wände waren vollständig mit so genannten Untergrundfliesen gefliest, durchsetzt mit blauen Fliesen der bekannten Fliesenfirma Gilliot in Hemiksem.

Der Kohleherd war das zentrale Element: Man konnte auf ihm kochen und den Raum damit heizen.

Das schönste Element der Verfliesung waren die Friesfliesen, die eine holländische Landschaft darstellten und mit einem Jugendstildekor eingefasst waren.

Die Arbeitsplatte wurde nach dem Vorbild des Badezimmers in Terrazzo-Technik ausgeführt. Diese Arbeitsplatte und die darunter liegenden Schränke waren die einzigen noch vorhandenen Teile der authentischen Einrichtung. Die übrigen Teile wurden bei der Restaurierung ergänzt.

Außerdem gab es im Keller eine Handpumpe, mit der man Grundwasser in ein Reservoir auf dem Dachboden pumpen konnte. Von dort aus gab es an mehreren Stellen im Haus fließendes Wasser. Die Handpumpe im Keller ist erhalten geblieben.

Henriette sagt: "Kurz vor dem Eingang zur Küche gab es eine Pumpe, mit der man das Wasser aus dem Wasserreservoir (oben) in die unteren Räume pumpen konnte. Wir wurden mit leichter militärischer Disziplin erzogen: Jeder musste abwechselnd pumpen."

KORRIDOR UND TREPPENHAUS

Am oberen Ende der Treppe finden wir ein weiteres Stück bunter Tapete, das ursprünglich das orientalische Aussehen der Eingangshalle mitbestimmte. Dieses Stück Tapete wurde bei den Restaurierungsarbeiten entdeckt.

Die Eingangshalle der Villa wurde ganz bewusst orientalistisch gestaltet. Tochter Henriette sagt: "Die Halle wurde ganz nach dem Geschmack meiner Mutter eingerichtet. Hier war das Thema orientalistisch! Das war in den 1920er Jahren sehr angesagt. Die Tapeten waren sehr bunt. Es gab eine achteckige Lampe aus schwarzem Lackholz, zwischen den Holzlatten war Reispapier mit chinesischen Figuren darauf. An einem Stück weißer Wand hingen chinesische Fächer."

BADEZIMMER

Frau Muyshondt wünschte sich den Luxus eines Badezimmers. So wurde ein halbrunder Anbau mit einer versenkten Badewanne und einer Toilette geschaffen. Henriette sagt: "Das Badezimmer ist etwas Besonderes. Unser Haus - ebenfalls in Gent - war voll mit allen möglichen modernen Gegenständen. Mutter liebte es, nach Paris zu fahren und Neues zu entdecken. Sie nahm sich ein Zugticket für fünf Tage. Sie brachte immer irgendeinen Gegenstand mit, den wir amüsant fanden."

Das versenkte Bad und der Fußboden wurden in der italienischen Terrazzo-Technik ausgeführt. Dabei werden Natursteinkörnchen in einen Betonmörtel eingearbeitet. Diese Technik war in der Zwischenkriegszeit sehr beliebt.

Die Wände des Badezimmers wurden oberhalb der Verkleidung vollständig mit Fliesen verkleidet. An der Decke wurde eine Rosette mit einem floralen Motiv angebracht.

VERARBEITUNG UND DEKORATIONSTECHNIKEN

Es gibt keine Gewissheit über den Designer der Glasfenster. Dokumente in den Familienarchiven deuten auf die Glasmalereiwerkstatt von E. Lebrun in Gent hin.

Die Muyshondt-Töchter verweisen auf den Architekten Frits Coppieters, den Sohn von Emile Coppieters, ihrem Nachbarn in Gent. Letzterer könnte Vater Muyshondt auf ein interessantes Grundstück in Westende hingewiesen haben.

Fritz Coppieters scheint jedenfalls an der Weiterführung der Bauarbeiten beteiligt gewesen zu sein. Bei der Einrichtung der Villa wurden einige ungewöhnliche dekorative Techniken angewandt.

Die Innentüren und die Innenseiten der Fenster wurden in der 'faux bois'-Technik ausgeführt, bei der minderwertigen Hölzern das Aussehen einer teureren Variante verliehen wurde. Diese Holzimitation war damals eine gängige Maltechnik.

Die Holzpaneele des Schottenaufzugs, der dem van de Velde-Ensemble in Westende hinzugefügt wurde, sind eindeutig von viel geringerer Qualität als die ursprünglichen Elemente.

Einige Böden, auch in den Schlafzimmern, wurden in der "Jaspis"-Technik ausgeführt. Bei dieser Technik wird die Farbe mit einem Schwamm aufgetragen, so dass der Boden wie ein Teppich aussieht.

Henriette ist jedoch nicht überzeugt. "Es gab einen Dielenboden, und an einem guten Tag wurde dieser Boden mit einem Schwamm lackiert. Das Ergebnis war eine Art gelblicher, marmorierter Effekt. Ich fand das furchtbar."

EPILOG

Frau Muyshondt stirbt am 9. Mai 1940, einen Tag vor dem deutschen Einmarsch in Belgien. Die Villa Les Zephyrs wurde ab dem 1. Juli 1940 von Flüchtlingen und schließlich von deutschen Truppen besetzt. Diese verwandelten sie in eine Festung und errichteten im Garten einen riesigen Betonbunker.

Das Innenensemble überstand jedoch nicht nur die Artillerieangriffe, sondern auch die Requisitionen der Kriegsindustrie. Der gelbe Kupfer- oder Messingkamin der Villa beispielsweise wurde von den Besatzungsmächten offenbar nicht beansprucht, die solche Buntmetalle andernorts eifrig einsammelten.

Vielleicht wollten die deutschen Offiziere ihr eigenes Quartier nicht beschädigen oder ihren Wärmekomfort durch die Demontage der Kaminverkleidung beeinträchtigen. Dennoch wurden im Laufe des Jahres 1943 auf Anordnung der deutschen Kommandatur mehrere lose Möbelstücke aus der Villa entfernt und in ein Lagerhaus gebracht. Zu dem beanstandeten Posten gehörten drei Tische und acht Stühle, von denen zwei zerbrochen waren.

Nach dem Tod von Henri Muyshondt im Jahr 1947 ging das Ferienhaus in den Besitz von Tochter Henriette über, die es meist vermietete. In den späten 1960er und frühen 1970er Jahren stand die Villa eine Zeit lang leer und machte einen vernachlässigten Eindruck. Der Abriss drohte, bis die Stadtverwaltung von Westende das Haus Anfang 1972 als Fremdenverkehrsbüro anmietete.

Trotz ihrer öffentlichen Funktion blieb das verbliebene feste Mobiliar von Henry van de Velde unbeachtet. Es wurde schließlich 2006 bei der gründlichen Restaurierung der Villa entdeckt und für authentisch erklärt.

REDAKTION

Kulturdienst Middelkerke, 2024